

Unter Johann II. spielt Simmern erste Liga

Sonderausstellung Im Hunsrück-Museum können Besucher noch bis zum August auf eine Zeitreise ins 16. Jahrhundert gehen

Von unserem Redakteur
Dirk Eberz

■ **Hunsrück.** Mit 29 Jahren ist Maria Jakoea für frühneuzeitliche Verhältnisse steinalt, als sie 1554 vor den Traualtar tritt. Sie ist auf dem besten Weg zur alten Jungfer, als sie schließlich doch noch unter die Haube kommt. Aber auch der Gatte ist nicht mehr ganz taurisch, wie die Goldmedaille zur Vermählung beweist. Die Nürnberger Künstler haben den damals 62-jährigen Herzog Johann II. vielleicht etwas zu schonungslos porträtiert: ein Greis mit eingefallenen Wangen. Wenig ist geblieben von dem gut aussehenden Renaissancefürsten, der 20 Jahre zuvor im Kreise seiner Familie verewigt worden ist. Die große Liebe ist es wohl nicht. Eher eine politische Heirat.

Für die Simmerer ist es in jedem Fall ein großes Fest. Denn die Herzöge sind dafür bekannt, „uff gut palzgräfisch“ zu feiern. Und da wird nicht geknauert, wie die erhalten gebliebenen Listen zeigen: 13 Rinder und 80 Hammel müssen dran glauben. Nicht weniger als 13 Wagenladungen Wein werden in die Residenzstadt gekarrt, um die üppigen Speisen runterzuspülen. „Es wurde unglaublich viel getrunken“, sagt der Historiker Dr. Fritz Schellack, der den Simmerer Herzoginnen im 16. Jahrhundert eine Ausstellung im Simmerer Schloss gewidmet hat.

Was erwartet Maria Jakoea im rauen Hunsrück? Ein Holzschnitt von Sebastian Münster vermittelt einen Eindruck davon, wie Simmern Mitte des 16. Jahrhunderts ausgesehen hat. Auf 700 Einwohner schätzt Schellack die Bevölkerungszahl zur Zeit Johanns II. Die Stadt wird von einer gut einen Kilometer langen Stadtmauer umschlossen, von der nur ein Abschnitt an der Koblenzer Straße erhalten geblieben ist. Zwischen den Fachwerkhäusern wuseln Hühner und Schweine umher. Wenn es regnet, verwandeln sich die Straße in Schlammplätzen. Der Gestank muss für unsere Nasen untragbar gewesen sein.

Blickfang sind die Stephanskirche und die Alte Burg. Rund 100

was sie will. Bevor sie erneut heiratet, bezieht sie ihren Witwensitz im Roten Haus direkt neben der Alten Burg. Ein Privileg, das eine gewisse Unabhängigkeit verschafft.

Ein selbstbestimmtes Leben bleibt adligen Frauen in der Regel verwehrt. „Die wurden einfach verschachert“, bringt es Dr. Fritz Schellack auf den Punkt. Bestes Beispiel ist Maria Jakoeas Vorgängerin Beatrix. Sie ist gerade mal neun Jahre alt, als sie mit dem gleichaltrigen Johann verheiratet wird. „Mitspracherecht gab es nicht“, sagt Schellack. Um die Aussteuer wird lange gefeilscht. Am Ende einigen sich die Väter auf 10 000 Gulden – ein stolzer Preis. „Man darf daraus aber nicht schließen, dass Eltern ihre Kinder nicht geliebt haben“, betont Schellack. Sie hatten eben nur eine für heutige Maßstäbe höchst gewöhnungsbedürftige Art und Weise, ihre Zuneigung zu zeigen.

Was mag in einem Kind vorgehen, das einem Menschen versprochen wird, den es nicht einmal kennt? Vielleicht erscheint zu-

nächst alles wie ein Spiel. Aber spätestens 1508 wird es für die 16-jährige Beatrix ernst. Am 18. Mai wird in Trarbach an der Mosel geheiratet. Ein Jahr später wird Johann II. Herzog. Das Paar zieht nach Simmern um. Eine Zäsur. Wenn der sauerländische Blick Johannas, der in der Stephanskirche in Stein gemeißelt ist, ihrem Charakter entspricht, könnte das Verhältnis zur Schwiegermutter angespannt gewesen sein.

Über die Beziehung zu ihrem Gatten kann nur spekuliert werden. Zumindest ihren ehelichen Pflichten sind die beiden höchst gewissenhaft nachgekommen. Schon 1510 kommt die erste Tochter Katharina zur Welt. Und so geht es schöner Regelmäßigkeit weiter. Bis

1532 schenkt Beatrix im Zwei-Jahres-Rhythmus acht Töchtern und vier Söhnen das Leben. Die Nachfolge ist gesichert. Aber zu welchem Preis? Bei jeder Geburt droht der Tod. Nicht umsonst setzen die Frauen vorher ihr Testament auf. Ärzte sind auch in Adelskreisen selten zugegen. Die Niederkunft

ist eine Angelegenheit der Frauen – meist aus der Verwandtschaft. Beatrix bleibt immerhin das Kindbettfieber erspart. Alt wird sie dennoch nicht. Ausgezehrt von den vielen Schwangerschaften stirbt sie 1535 mit gerade mal 43 Jahren.

Ihr kurzes Leben fällt in die Zeit eines gewaltigen Umbruchs im Hunsrück. Mit großem Ehrgeiz lässt Johann II. Simmern weiter zur Residenzstadt ausbauen. Ganz im Stil der Renaissance, beauftragt er Künstler, gründet eine Lateinschule. Zudem richtet er im Roten Haus eine Druckerei ein, die sich auf historische und humanistische Schriften spezialisiert.

Kein Zweifel: Johann II. will ganz oben in der Adelsliga mitspielen. Zwei Töchter schickt er an den Hof Dorotheas von Dänemark. Sein ältester Sohn Friedrich wird zur staatsmännischen Ausbildung nach Nancy, Lüttich und Brüssel entsandt. Fünf Töchter hingegen müssen mit sechs oder sieben Jahren ins Kloster, um für das Seelenheil der Familie zu beten. Eine unumkehrbare Entscheidung, die aber eine lebensverlängernde Wirkung haben kann. Die älteste Tochter Katharina wird erstaunlich 72 Jahre alt. Die spätere Äbtissin des Klosters Kumbd schreibt

Rezepte, ihr Vater Geschichte. Schwer zu glauben, aber es ist durchaus möglich, dass in dieser Periode vom kleinen Simmern aus Weltpolitik betrieben wird. „Wir wissen es nicht“, sagt Schellack. „Belege gibt es keine.“ Fakt ist aber, dass Johann II. einen guten Draht zum mächtigen Habsburger Kaiser Karl V. hat. Mehr noch: Der Hunsrücker Herzog hat in seiner Laufbahn zahlreiche Reichsämt inne. Von wegen Provinztürst. Er bringt es schließlich sogar zum Präsidenten des Reichskammergerichts und zum Statthalter des Kaisers an der Spitze des Reichsregiments in Nürnberg. Und in Karls weltumspannendem Reich geht bekanntlich nie die Sonne unter.

In Simmern hingegen schon, sind die finanziellen Ressourcen im kargen Hunsrück doch recht übersichtlich. Und so hat Johanns Machtpolitik auch eine Kehrseite. „Die Herzöge haben über ihre Verhältnisse gelebt“, weiß Dr. Fritz Schellack. „Die waren eigentlich immer klamm.“

Doch der Einsatz lohnt sich: Johanns Sohn erhält 1559 die Pfälzische Kurwürde. Und noch heute fließt in mehreren europäischen Adelshäusern Simmerer Blut. Liselotte von der Pfalz wird es sogar bis zur Schwägerin des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. bringen.

Johann II. (1492–1557)



Unter Johann II. erlebt Simmern eine kulturelle Blütezeit. Die unter seiner Herrschaft eingerichtete Lateinschule wird zur Keimzelle des nach ihm benannten Gymnasiums. Der Herzog mischt auch in der Reichspolitik mit und bringt es bis zum Statthalter des Kaisers Karl V. Sein Sohn Friedrich erlangt zwei Jahre nach Johanns Tod die Kurwürde.

Maria Jakoea (1525–1575)



Maria Jakoea wird 1525 als Tochter des Grafen Ludwigs XV. von Oettingen-Oettingen und Maria Salome von Hohenzollern geboren. Sie wächst mit 13 Geschwistern auf der Stammburg im Ries an der Würnitz auf. 1554 heiratet sie Johann II. Nach dessen Tod im Jahr 1557 ehelicht sie Johann III., Freiherr von Schwarzenberg. Sie stirbt 1575.

Beatrix (1492–1535)



Beatrix wird 1492 als 14. Kind des Markgrafen Christoph von Baden und Ottilie von Katzenelnbogen geboren. 1501 wird sie Johann II. versprochen, mit dem sie 1508 im Alter von 16 Jahren vor den Traualtar tritt. Die beiden haben zwölf Kinder miteinander. 1535 stirbt Beatrix und wird in der Gruft der Stephanskirche beigeasetzt.

Johanna (1464–1521)



Die Mutter Johanns II. wird 1464 als Tochter des Grafen Johann II. von Nassau-Saarbrücken und Johanna von Loen-Heinsberg geboren. Für 12 000 Gulden wird sie 1477 Johann von Pfalz-Simmern versprochen, den sie 1481 heiratet. Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor. 1521 stirbt sie auf ihrem Witwensitz auf Schloss Starkenburg.

Nonne oder Braut

Die Sonderausstellung „Nonne oder Braut – Die Herzoginnen von Simmern im 16. Jahrhundert“ beleuchtet die Lebensperspektiven adeliger Töchter: Kloster oder Heirat. Nach Originalvorlagen wird die bunte Welt der Renaissance lebendig. Exponate und Dokumente können noch bis Mitte August im Hunsrück-Museum im Simmerer Schloss bewundert werden. Der Eintritt kostet für Erwachsene 2 Euro, Kinder zahlen 1 Euro. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis freitags von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Samstags und sonntags ist das Museum von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Montags ist geschlossen. Am Dienstag, 14. August, ab 20 Uhr wird die Kuratorin Susanne Kern abschließend über „Maria von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach“ im Hunsrück-Museum referieren. Infos gibt es unter Tel. 06761/7009 oder im Internet unter www.hunsrueck-museum.de.